

# Zwölfhundert Jahre Fürholzen

Zum Jubiläum von Ort und Kirche

Von Josef Bogner

(Schluß)

## *Bittgänge und Wallfahrten*

In früheren Zeiten veranstaltete die Pfarrei Kreuzgänge nach Inhausen, zur Klausen bei Lustheim, nach Freising, Tüntenhäusen, Johanneck, Haimhausen, Mühldorf bei Hohenkammer — ja sogar bis nach Taxa und Altötting<sup>41</sup>.

Heute geht die Pfarrgemeinde in der Bittwoche am Sonntag von Deutenhausen über Günzenhausen nach Fürholzen, gleichzeitig auch die Leute von Hetzenhausen hierher zum Bittamt und wieder zurück nach Günzenhausen, wo der Schlußsegen erteilt wird. Am Montag ist zu Hetzenhausen ein sog. Schaueramt, am Dienstag ein solches in Günzenhausen mit anschließendem Felderumgang, am Mittwoch dasselbe in Fürholzen. Bei diesen Umgängen wird ein barockes Reliquiar von 1723 mitgetragen. — Bis vor zwei Jahren wallfahrteten die Leute nach Tüntenhäusen über Hetzenhausen - Massenhausen - Giggenhausen, seit 1957 wird am ersten Samstagabend im Mai eine Lourdeswallfahrt mit Lichterprozession zur Bergkapelle beim Dorf Fürholzen unternommen<sup>42</sup>.

## *Bräuche*

Nach altem Herkommen erwirbt bei Veräußerung eines Anwesens der Käufer auch den mit dem Anwesen verbundenen Kirchenstuhl (fester Platz in der Kirchenbank)<sup>43</sup>. Nach Dr. Prechtl war es noch im 19. Jahrhundert Brauch, bei Seelengottesdiensten vermöglicher Verstorbener neben dem Kerzen- und Kändlgeld seitens naher Verwandter einen lebenden Hahn im Armkorb um den Hauptaltar zu tragen. Hernach wurde das Federvieh dem Mesner zur Abgabe an den Pfarrer überreicht.

Der Volksmund nannte dies eine »Gockelleiche«. Am Leonhardstage ritten die Burschen aus der Pfarrei und Umgebung um die Kirche in Großseisenbach und opferten 10 Pfennig für den Leonhardisegen.

## *Schule*

Mit Decret vom 30. Dezember 1802 führte Bayern die allgemeine Schulpflicht ein, womit auch das gesamte Schulwesen im bischöflich-freisingischen Fürstentum dem kurf. General-Schuldirektorium unterstellt wurde. — Fürholzen hatte niemals eine eigene Schule. Die Kinder von dort, Günzenhausen, Ottenburg, Eisenbach und Hetzenhausen besuchten die Schule in Massenhausen.

Der längste Schulweg dauerte fünf Viertelstunden. Die Deutenhauser Kinder mußten nach Ottershausen, Pf. Haimhausen; die Kinder von Kleinnöbich nach Fahrenzhäusen, Pf. Jarzt. Als Schulgeld (wesentlicher Bestandteil des Lehrereinkommens) zahlte jedes Kind pro Quartal zuerst 24, dann 36 Kreuzer<sup>44</sup>. Da die Schule in Mas-

senhausen viel zu klein geworden war, bemühte sich Pfarrer Josef Aigner seit 1839 um eine eigene Schule, zu deren Fond Pfarrer Klöck schon 1822 den Betrag von 200 fl und der Ottenburger Müller 100 fl gestiftet hatten. Funkbauer Michael Kiening und Mesner Modlmayr von Fürholzen besaßen die für den Standplatz der Schule geeigneten Grundstücke, die im Tauschwege gegen andere gleichwertige Gründe erworben werden konnten.

Die Schule sollte 3189 fl kosten. Gegen die Absicht Aigners wandten sich die Lokalschul-Inspektoren in Massenhausen, Haimhausen und Jarzt, weil sie eine Minderung der Lehrereinkünfte in ihren Schulen befürchteten. Alle Eingaben von Pfarrer Aigner verbeschied die Regierung ablehnend, solange die Pfarrgemeinde Fürholzen nicht ohne fremde Hilfe die Schule errichten und für den Unterhalt eines Lehrers aufkommen könne. Erst 1849 unternahm Pfarrer Grob in dieser Angelegenheit neue Vorstöße, wurde aber ebenso abgewiesen. Da halfen alle Vorstellungen zur Minderung der Kosten nichts. Grob schrieb u. a., die Schule in Massenhausen gehöre zu den schlechtesten mit manchmal ungangbaren Wegen. »Es mag wenige Orte im Königreich geben, wo die gesamte heranwachsende Jugend so arm an gewöhnlichen Schulkenntnissen ist wie hier. Dieser bedauernswerte Zustand schleppt sich schon seit einem Menschenalter fort . . .«<sup>45</sup>.

1850 wandte sich Grob an den König und bemerkte: » . . . es gibt in Oberbayern viele Schulen, wo kein geräumiges Schulhaus (Schulpalast) zu finden ist, sondern viele einfache Schulstuben stehen neben der Privatwohnung des Lehreres . . . erbärmliche Schulstuben kommen vor, auch Winkelschulen bestehen noch . . . die von minderbefähigten Subjekten unter Leitung eines Pfarrers gehalten werden . . .« Am 15. Juli 1851 endlich eröffnete die Regierung dem Landgericht Freising den Beschluß, zu Fürholzen eine selbständige deutsche Schule zu errichten. Schul- und Mesnerdienst sollten vereinigt sein, wogegen sich jedoch Ordinariat und Pfarrei wegen der Kostenbeteiligung aus dem Kirchenvermögen wehrten. Die Schule sollte aber lediglich ein Provisorium darstellen. Pfarrer Grob nahm nun 3700 fl Bankdarlehen auf und kaufte um 8000 fl den Funkhof nächst der Kirche. Von den Grundflächen zweigte Grob im Einverständnis mit der Schulgemeinde 1 Tgw. 10 Dez. für die Schule, 80 Tgw. für die Pfarrpfründe ab. Das mit Scharschindel gedeckte Bauernhaus wurde zum Schulhaus umgebaut, Stadl, Holzlege und Backhaus auf Abbruch verkauft.

Nach Überwindung aller Schwierigkeiten fand am 21. November 1852 die feierliche Schuleröffnung für 79 Werktag- und 74 Feiertagschüler statt<sup>46</sup>.

Die Schulfassion wies als Jahresgehalt des Lehrers 258 fl 43 kr aus, Pfarrer Grob wurde der erste Lokal-Schulin-

spektor. Der Schulverband Fürholzen umfaßte Günzenhausen, Hetzenhausen, Eisenbach, Deutenhausen und Hörenzhausen. Hetzenhausen und Großeisenbach gehörten ab 1873 zur Schule in Massenhausen<sup>47</sup>. Nach einem Jahr (1853) vervollständigte Fürholzen seine Schule durch Mauerverputz, Ergänzung der Einrichtung, Küchen- und Kammereinbau und durch die Anlage eines neuen Brun- nens und 1855 wurde aus dem Schulprovisorium eine ständige Schulstelle.

Bald erwies sich die Lehrerwohnung als zu klein; mit einem Kostenaufwand von 575 fl baute man unter Dach drei weitere Zimmer ein. Die Einkünfte des Schulmei- sters hatten sich erhöht und setzten sich zusammen aus 300 fl 47 kr Funktionsgehalt, 74 fl 48 kr Kantor- und Organistengehalt und 55 fl als Gemeindegeldschreiber. Bei der Schule befanden sich außerdem zur Nutzung durch den Lehrer 23 Tgw. 03 Dez. Äcker, Wiesen, Garten und Wald, die verpachtet waren<sup>48</sup>.

Mehr als zwei Jahrzehnte waren vergangen, ehe 1874 Lehrer Trautmann dem Bezirksamt gegenüber erklärte, die Schule zu Fürholzen zähle zu den schlechtesten in Oberbayern, »von 79 Werktagsschülern können 58 die Buchstaben nicht lesen. Unter diesen befinden sich solche, die heuer entlassen werden sollen . . . Das Schulhaus hat in weiten Kreisen einen abschreckenden Ruf . . . in der Tat ist es kein Haus, sondern eine Hütte, die den Er- fordernissen der Gesundheitspflege entgegensteht . . .«. Noch im selben Jahr beschlossen Schulgemeinde und Inspektion den Bau eines neuen Schulhauses, dessen Kosten auf 7 000 fl geschätzt wurden. Deutenhausen und Günzenhausen erhoben Einspruch, letzteres wollte die Schule bei sich haben, doch entschied die Regierung den Verbleib in Fürholzen. Als Platz für den Neubau wählte die Besichtigungs-Kommission den neben der Kirche auf dem Berg gelegenen »Hopfengarten« der Pfarrpfünde mit 0,68 Tgw. Im Frühjahr 1875 (nicht 1874) begannen die Arbeiten — im Akkord zu 6607 fl an den Maurer- meister Johann Grässl aus Freising vergeben.

Das alte Schulgebäude mit Hofraum und Garten bot Fürholzen zum Verkauf aus und Gütler Georg Krinner von Fürholzen erwarb als einziger Bieter das Objekt. Am 15. September 1875 teilte das Bezirksamt der Re- gierung die Eröffnung und Inbetriebnahme der neuen Schule mit, welche Parterre mit Küche, Kammer, Speis und drei Zimmern, im Oberstock mit Vorplatz, Schul- zimmer, einem kleinen Zimmer und einer Garderobe aus- gestattet war. Den Lehrplan bereicherte jetzt ein Hand- arbeitsunterricht für Mädchen, erteilt von der Lehrers- frau Franziska Führer gegen eine Entlohnung von jährlich 75 Mark; 1897 übernahm die Lehrersfrau Maria Meier den Teil der Unterweisung. In der Zeit zwischen 1878— 1886 besuchten jährlich im Durchschnitt 92 Wertag- schüler die Schule, 1909 sank die Zahl auf 85 und im Jahre 1914 auf 70<sup>49</sup>. Im Zuge der modernen Schulreform hörte 1969 die Schule in Fürholzen zu bestehen auf, das Schulhaus ist seither an Firmen vermietet. Die Schul- pflichtigen aus Fürholzen und Hetzenhausen kamen zur Verbandsschule Massenhausen-Giggenhausen-Sünzhausen,

die oberen Klassen zur Hauptschule Neufahrn. 1971/72 mußten auch die unteren Klassen nach Sünzhausen, da Massenhausen-Giggenhausen ebenfalls schlossen. Die Günzenhauser Kinder gehen alle nach Eching. Ob bei der dauernden Reformerei immer auch die Vernunft Pate stand, ist eine andere Frage<sup>50</sup>.

Das Schulkapitel möge mit einer kurzen Übersicht über die Lehrer in Fürholzen schließen: 1852—54 Schulprovi- sor Georg Iblherr, 1854 Ludwig Gröschl, 1854—55 Georg Lampl, 1856—58 Lehrer Michael Rieger, 1858—60 Max Preisser, 1860—61 Georg Strauß, 1861—66 Clemens Lan- kes, 1867—73 Karl Pitscheneder, 1873 Ludwig Traut- mann, 1874—97 Kasimir Führer, 1898—1916 Georg Meier, 1916—19 als Aushilfen Wucher, Kreuzer und Warmuth; 1919—31 Hans Dictl, 1932—41 Johann Hal- ler, 1942 Karl Hang (gefallen), bis 1946 Vitus Gammel und Maria Resch, 1946—62 Thomas Schmid, 1948 Olga Berdziakiewicz, 1962—69 Benno Griebel<sup>51</sup>.

Über das Anwachsen des Ortes noch ein paar Vergleichs- zahlen: Im Jahre 1817 gab es in Fürholzen 18 Häuser und 91 Seelen, 1870 bereits 27 Gebäude mit 147 Ein- wohnern; nach gut eineinhalb Jahrzehnten befanden sich 24 Häuser und 126 Menschen im Ort, 1950 dann 32 Wohnhäuser und schon 255 Einwohner und 1962 gibt das Ortsverzeichnis etwas mehr Einwohner in 53 Wohn- gebäuden an. Derzeit leben in Fürholzen ca. 300 Bürger in etwa 60 Häusern, es wurde in der Nachkriegszeit auch hier mehr gebaut. — Zur Gegenwart ist kurz zu be- merken, daß hinsichtlich Ordnung und öffentliche Sicher- heit innerhalb des Gemeindebezirkes die Polizei-Groß- raumstation Freising, für die stationäre Heilbehandlung der Bürger in erster Linie das Kreiskrankenhaus Freising zuständig sind. Zur Abwehr von Feuersgefahr besitzt Fürholzen seit längerer Zeit eine zehn Mann starke Feuer- wehrgruppe — Verkehrstechnisch schließt die Straße über Massenhausen und Giggenhausen das Dorf Für- holzen an die Kreisstadt Freising, im Westen vermittelt diese Straße außerdem den Anschluß an die B 13. Die Verbindung mit der Landeshauptstadt und zugleich die große Fernverbindung nach Norden stellt die Autobahn München—Nürnberg her, die hart an Fürholzen vorbei- fährt. Von den ungezählten Reisenden, die täglich vorbeiflitzen, kennt kaum einer Fürholzens schöne Dorf- kirche, viel weniger ahnt er etwas von der langen Jahr- hundertreihe, die das absichts der Fahrbahn liegende Dorf überdauert hat.

#### Anmerkungen:

<sup>47</sup> Wie Anm. 1, S. 33f.

<sup>48</sup> Auskunft von H. Geistl. Rat Butt, Fürholzen.

<sup>49</sup> StAOB, Freising LRA Nr. 1566.

<sup>50</sup> Wie Anm. 24.

<sup>51</sup> StAOB, RA Fasz. 3112 Nr. 54623.

<sup>52</sup> Wie Anm. 24; StAOB, AR Fasz. 2310 Nr. 123.

<sup>53</sup> StAOB, Freising LRA Nr. 2060.

<sup>54</sup> StAOB, Freising LRA Nr. 1980—82.

<sup>55</sup> StAOB, Freising LRA Fasz. 12 Nr. 169, Nr. 1986.

<sup>56</sup> Wie Anm. 42.

<sup>57</sup> Wie Anm. 1, S. 33 und Festschrift v. H. Geistl. Rat Josef Kranz, Oberschleißheim 1973.

Anschrift des Verfassers:

Josef Bogner, 8 München 25, Alfred-Schmidt-Straße 26.